

Die Volkszählung am 1. Dezember 1910.

Am 1. Dezember dieses Jahres findet wieder eine der Volkszählungen statt, die seit der Begründung des Deutschen Reiches alle fünf Jahre durch Bundesratsbeschluss angeordnet worden sind. Der Gang der Volkszählungen ist im Deutschen Reich so geordnet, daß der Bundesrat den Einzelstaaten die Erhebungen aufträgt, die zur Gewinnung gewisser, im voraus bestimmter Zahlenstabellen erforderlich sind. Den Bundesstaaten bleibt es aber überlassen, die Zählungen ihren eigenen Bedürfnissen entsprechend über den im Reich vorgeschriebenen Rahmen hinaus auszugestalten und sie überhaupt in der ihnen geteilt schenken den Bundesstaaten die Erhebung in der Weise, daß die Gemeindeverwaltungen für ihr Gebiet alle näheren Anordnungen treffen und

die Bevölkerung

selbst die Zählpapiere ausfüllt. Ein bedeutsamer Beleg für die Wichtigkeit der Volkszählung ist die Tatsache, daß im weltweiten größten Teile Deutschlands sich stets eine genügend große Anzahl Männer — stellenweise auch von Frauen — bereit erklärt, das Amt eines Zählhelfers freiwillig zu übernehmen, das in der Hauptstadt in der Ausstellung der Zählpapiere in einer bestimmten Ortschaft oder Häusergruppe und in der Wiederabholung derselben nach dem Abschluß, sowie in der Überprüfung der alsdann gemachten Eintragungen besteht. Die Mitwirkung dieser

freiwilligen Kräfte

ist aber auch unerlässlich, weil es sonst unmöglich wäre, die gesamte Bevölkerungsaufnahme gleichzeitig zu erledigen, wie es zur Erzielung richtiger Ergebnisse ohne Erhebung der verfügbaren Mittel unbedingt notwendig ist. Die Staats- und Gemeindeverwaltung nimmt ja auch bei anderen Gelegenheiten die ehrenamtliche Tätigkeit der Bürger vielfach in Anspruch, aber bei keinem anderen Anlasse ist dies in so umfangreicher Weise notwendig, wie bei den Volkszählungen. Den Gesamtbedarf an Zählern kann man z. B. für Sachsen auf über 30 000 veranschlagen. Als Erhebungspapiere werden in Sachsen wie auch in den sächsischen und einigen anderen Bundesstaaten Hauszählungslisten verwendet, während Preußen und andre Staaten sich der Einzelzählarten bedienen. Der

Bereich der Fragezählung

erstreckt sich bei der diesmaligen Zählung, ähnlich wie bei den früheren, auf für jede Person zu liefernde Angaben über Vor- und Familiennamen, Stellung im Haushalt, Geschlecht, Alter (Geburtsjahr), Familienstand, Glaubensbekenntnis, Staatsangehörigkeit, Muttersprache und Beruf; außerdem sind zureichendfalls noch Angaben erforderlich über Militärverhältnis und über das Vorhandensein besonderer Söhne (Blindheit, Taubstummheit, Geisteskrankheit). Auch die am Zähltag, dem 1. Dezember, vorübergehend anwesenden Personen sind in den Haushaltungslisten zu verzeichnen. Ferner wird in den meisten größeren Städten mit der Volkszählung

eine Wohnungszählung

verbunden sein, durch die in Wiederholung der zuletzt mit der Volkszählung von 1905 verbundenen Wohnungszählung ein Einblick in die Wohnverhältnisse gewonnen werden soll. Einblick wird auch in diesem Jahre, wie alljährlich am 1. Dezember, eine Viehzählung stattfinden, die aber vorwiegend in den meisten Orten die mit der Volkszählung beschäftigten Personen nicht berührt, vielmehr durch besondere Beamte ausgeführt werden wird. Die Gemeinde-Verwaltungen sind größtenteils schon heute mit der Vorbereitung der Volkszählung und der Anwendung von Hilfskräften beschäftigt. Auch die staatlichen Behörden haben angeordnet, daß den Beamten der verschiedenen Verwaltungen die für eine etwaige Beteiligung am Zählgeschäft erforderlichen Dienstleistungen zu gewähren sind und der

Unterricht in den Schulen ausgeföhrt

werden soll, soweit dies nötig, um der Lehrerhaft der höheren, mittleren und Volksschulen, sowie den auswendig reifen Schülern höherer Lehranstalten die Übernahme des Zählamtes zu ermöglichen. Es darf daher erwartet werden, daß die von den Gemeindeführern erlassenen Anordnungen den gewünschten Erfolg haben. Das Gelingen der Volkszählung hängt aber nicht minder von dem bereitwilligen Entgegenkommen der Einwohner gegen die Zähler ab, bezüglic dessen die bisherigen Erfahrungen auch für diesmal zu den besten Erwartungen berechtigen. Unfre Bevölkerung weiß, daß sie durch die nicht sehr umfangreiche Pflicht erfüllt und zur die Zählerlisten eine bürgerliche Pflicht erfüllt und zur erfolgreichen Durchführung eines für Verwaltung und Wissenschaft wichtigen Werkes beiträgt, und daß ein jeder durch richtige und deutliche Ausfüllung der Zählpapiere und durch bereitwillige Auskunftserteilung über etwaige Lücken dem Zähler die Ausübung seines Amtes nach Möglichkeit erleichtern und unnötige Gänge und Arbeiten ersparen kann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird nach den neuesten Bestimmungen am 29. November in Breslau einreisen, um der Einweihung der Technischen Hochschule betzuzumohnen.

* Wegen die Zulassung junger Handwerker zur Ablegung eines Examen's zwecks Erlangung der Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Dienst erklären sich seit einiger Zeit die Prüfungskommissionen für einjährig-freiwillige. Derartige Gesuche werden fast ausnahmslos ohne Angabe von Gründen einfach abgelehnt. Die Handwerkskammern sind darüber nicht sonderlich erfreut. Die Handwerkskammer in Wiesbaden will jetzt die Angelegenheit zur endgültigen Entscheidung bringen. Auch hier war es beabsichtigt, daß ein von ihr beauftragter Versuch auf eine solche Zulassung abgelehnt wurde und daß auf eine Anfrage der Kammer wegen der Gründe nicht einmal eine Antwort erfolgte. Jetzt hat die Handwerkskammer beim Minister des Innern und beim Kriegsminister Beschwerde eingelegt.

* Die ersten Unterrichtskurse im Gefängniswesen hat die preussische Justizverwaltung jetzt eingerichtet. Sie werden an den größeren Gefängnissen, wie bei Bismarck, Tegel, Breslau usw. abgehalten und sollen ein halbes Jahr in Anspruch nehmen. Es handelt sich hierbei um die Unterweisung einer Anzahl ständiger Anwärter im Gefängnisdienst. Man hat die Kurse eingerichtet, um eine bessere Ausbildung der Unterbeamten zu erzielen, die nach laut gewordenen Klagen sich ihrer schwierigen und verantwortungsvollen Tätigkeit nicht immer gewachsen gezeigt. — Abgeteilt von dieser neuen Ausbildung des Unterpersonals finden auch alljährliche Lehrkurse für Richter und Staatsanwälte statt, die dann als Lehrer in ihren Wirkungskreisen verwendet werden und erzieherisch auf die ihnen unterstellten Beamten einwirken können.

* Für die Staatsanwaltschaften hat der bayerische Justizminister v. Müller neue Dienstvorschriften erlassen, die bis aus dem Jahre 1882 flammende bisherige Reglement einer zeitgemäßen Neuerung unterziehen. Der neue Entwurf gibt der ins Gebiete der Strafrechtspflege gezogenen Bevölkerung die Gewähr schonendster Behandlung. Die Staatsanwälte müssen künftig in jeder Lage des Verfahrens auch die zugunsten des Beschuldigten sprechenden Umstände aufgreifen und feststellen und bei eingeleitetem Rechtsmittel im Zweifel zugunsten des Beschuldigten eintreten. Ferner sollen sie nur in Ausnahmefällen und nur aus sachlichen Gründen, nicht etwa im Selbstwillen mit dem Angeklagten, Rechtsmittel einlegen, zur Erzielung höheren Strafmaßes nur im

öffentlichen Interesse, wie bei rohen oder unbilligen Handlungen, Kindesmißhandlungen, Nahrungsmittel-fälschungen und dergleichen. Die laufende Ver-jährung der Strafverfolgung soll dem Geiste der Gerechtigkeit nicht mehr unterworfen werden. Jede durch die Zweck des Strafverfahrens nicht unbedingt veranlaßte Hofstellung beteiligter, noch mehr aber unbeteiligter Personen ist zu vermeiden. Ebenso ist bei der Erhebung der persönlichen Verhältnisse der Beschuldigten dem Staatsanwalt besondere Sorgfalt anzuwenden. Er soll Anträge nur dann erheben, wenn die Sache aufgeklärt und die Beurteilung des Beschuldigten zu erwarten ist. Strafverfahren und Hof-stellung sollen beschleunigt werden. Die Aburteilung soll der Straftat und jener die Hofstellung unbillig auf dem Fuße folgen.

* Nunmehr ist auch für Elsaß-Lothringen die Einfuhr von lebendem Schlachtvieh aus Frankreich genehmigt worden. Der Wochenanfall ist vorläufig festgesetzt für Straßburg auf 500 Stück Großvieh und Kälber sowie 500 Stück Schweine, für die Einfuhr nach Metz auf 400 Stück Großvieh und Kälber sowie 600 Stück Schweine, und für die Einfuhr nach Nancy auf 400 Stück Großvieh und Kälber sowie 300 Stück Schweine.

Italien.

* Der Papst hat den preussischen Gesandten Dr. v. Mühlberg in längerer Audienz empfangen.

Rußland.

* Die Reichsduma hat den früheren Präsidenten Gutschkow, der im Sommer sein Amt niedergelegt hatte, mit 201 gegen 137 Stimmen wiedergewählt.

Afrika.

* Auch in den französischen Regierungskreisen, wo man die Meldungen über eine schwere Niederlage der französischen Kolonialtruppen im Wadailande (Aneraria) für unzutreffend hält, ist man wegen dieser Gerüchte besorgt. Denn der Kolonialminister hat die Gouverneure der in Betracht kommenden Kolonien jetzt aufgefordert, über den Ursprung dieser Gerüchte zu berichten.

Die Moabiter Krawalle vor Gericht.

Nach eintägiger Unterbrechung hat der große Moabiter Krawallprozeß, bei dem 35 Angeklagte, Frauen und Männer, wegen Landfriedensbruchs und anderer damit im Zusammenhang stehender Vergehen zur Verantwortung gezogen werden, seine Fortsetzung genommen. Er überreicht wickelt im Saale die Tatsache, daß vor Beginn der Verhandlung der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Lieber mit den Anwälten Heine und Bahn eine lange Konferenz hat. Das sind diejenigen Anwälte, die sowohl gegen das Gericht als solches wie auch gegen die Person des Landgerichtsdirektors Lieber Ablehnungsanträge gestellt hatten. In der Konferenz suchte, wie verlautet, Landgerichtsdirektor Lieber dahin zu wirken, daß

alle scharfen Wendungen

in der Hauptverhandlung möglichst vermieden würden. Er werde dieses Bestreben haben, und er hoffe, daß die Verteidigung ihm darin unmisslich entgegenkommen werde. Zunächst wird dann beschloffen, das Verfahren gegen Frau Reinhardt mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Angeklagten abzutrennen und sie aus der Haft zu entlassen. Es beginnt dann

die erneute Verhandlung,

die durch den Eintritt eines Strafrichters notwendig geworden war. Es kommt nun wie am ersten Tage zu einer lebhaften Debatte über die Zuständigkeit der Kammer, wobei Rechtsanwält Ulrich, im Gegenwitz zu den anderen Verteidigern, erklärte, daß die dritte Strafkammer mit der Zusammenlegung aller Fälle durchaus

„Einkreisen nicht. Erst warnen uns unsre Laternen. Die fangen an, klein zu brennen und erlöschen, wenn man sie auf den Boden setzt, denn die Kohlenstaube sammelt sich zuerst an tiefen Stellen an.“

Nun kam man an eine Stelle, wo der Kanal zum Teil eingestürzt war. Eine der Wände lehnte gegen die andere, so daß man sich gerade noch hindurch-zwängen konnte. Richtig stieg der Gang an. Rechts und links mündeten ganz enge abwärtsführende Seitenkanäle ein. Ein Mensch konnte hier nicht hineinkriechen.

Soden blieb stehen: „Gehen wir nicht weiter, es ist nutzlos. Der Museumsdirektor sagte, die beim Bau des Chevallier'schen Hauses vorgefundene römische Mauer sei eine Seitenwand des Kanals, der unter der Porta Nomena her zum Rheine führte, doch unter der heutigen Altpoststraße rechtwinklig abspirng, um die Abwässer einer alten Vorstadt aufzunehmen. Demnach führte jener Kanal längs der Weilerstraße unter dem Bahndamm her zum Rheine. Also etwa so,“ sagte Soden und zeichnete auf dem Plane die Richtung ein.

Der Führer meinte, der Kanal, in dem man stehe, könne mit jenem in Verbindung stehen. Man ging weiter. Richtig kommandierte der an der Spitze des Zuges schreitende Meister halt. „Nicht weiter!“ warnte er, „hier geht es senkrecht in die Tiefe.“

„Er ließ sich von seinem Kollegen das Lot geben und maß den Schacht.“

„Fast 5 1/2 Meter!“ sagte er. „Wo sind wir jetzt?“ fragte Soden. „Genau unter dem Römerplatz, also am Ende der Poststraße.“

Soden kratzte sich hinter dem Ohre.

Ohne Spuren.

Kriminalroman von Karl Müllbach.

(Fortsetzung.)

14.

Soden war zum Kommissar Feher zurückgekehrt und berichtete das Ergebnis seiner Nachfragen. Dann meinte er:

„Das Chevallier so plötzlich verduften will, über-rascht mich doch sehr. Ich glaube, dem Tyrannen broht eine Palastrevolution.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Nun, ich habe überhaupt eine längere Mitteilung zu machen. Dazu rufen Sie bitte die Herren Gebde und Brenner herbei. Heute führen wir einen großen Schlag gegen die Chevallier'sche Bande. Die nötigen Vollmachten habe ich mir vom Staatsanwalt herbeigekommen lassen.“

Ein halbe Stunde lang verhandelten die vier Beamten hinter verschlossenen Türen.

Gleich nach Mittag fanden sich die vier in dem Depot des Tiefbauamtes ein, legten die hohen Stiefel und Anzüge von Kanalarbeitern an und begaben sich dann zu einem Jelle, das sich nicht fern von der Altpoststraße über dem gestrichelten Kanal befand. Einer nach dem andern — voraus zwei Meister des Tiefbauamtes — kramten mit einer brennenden Laterne in den engen Schacht hinunter. Nun war man in einem der größten Kanäle der Stadt. Im Gänge-marsch ging es durch den finsternen Gang. Von fern schimmerten ein paar Laternen und erschollen gedämpfte Gespräche. Dort arbeiteten zwei Leute vermittelst Drechseln an der Verbreiterung eines Stollens, der vor einigen Stunden vom Kanal aus nach einem unterirdischen Nebenraume angelegt worden war.

Alle sechs Teilnehmer der Expedition zwängten sich hindurch und standen gleich darauf in einem alten Kanal aus Römerzeiten, der, wie fast immer, sehr hoch und breit war.

Leise schritt man vorwärts. Der erste Tiefbaumeister schloß die Karmanne. Er maß vermittelst einer langen Schnur, die am Ende ein Messot hatte, die zurückgelegte Strecke. War der Faden zu Ende, so zog er ihn ein, bis das Lot zu seinen Füßen war. Solange mußte man jedesmal warten. Dann schritt er, die Schnur wieder abwickelnd, weiter.

Nach einer Weile bemerkte er auf einem Plane, wo man sich befand.

„Ja,“ sagte Soden besorgt; „aber der Kanal kauft schnurgerade weiter, und die Altpoststraße läuft hier quer über uns. Hören Sie das Gepolter?“

„Das ist ein Lastwagen. Wir sind vier Meter unter dem Pflaster. Zwar geht der Kanal gerade fort, aber vielleicht macht er nachher einen Bogen nach rechts.“

Man schritt weiter.

„Halt!“ kommandierte der Meister.

„Wozu halt?“ drängte Soden. „Ich muß die Kurve des Kanals messen, sonst wissen wir näher nicht, wo wir sind.“

Das dauerte einige Zeit. Als der Meister wieder die Schnur einzog und den Kanal in den Strahlenplan eingekleidete, folgte Soden mit den Augen gespannt der Messfortschritte.

„Wir sind im falschen Kanal; denn wir befinden uns schon weit vom gestuchten Plage entfernt.“

Der Meister suchte mit den Achseln: „Es bleibt uns nichts anderes übrig, als weiter zu gehen, meine Herren.“

„Und laufen wir nicht Gefahr zu erlöden?“ fragte Brenner.

Beleht
Beleht
treuen
gefäc
meint
Recht
auf
wieder
die
auch
h
ordent
Glaub
Bezieh
punkt
Dombt
hat,
bracht
sch
de
ber am
Markt
dass die
sei, er
heit ob
aber di
Sitzung

Verrein
im nach
mission
Dodant
—
booflott
habamt
von ein
seeflotte

—
mittag 9
hatte Le
nommen
4. Mane
und die
in nöbst
geriet er
durch der
jedoch de
nehmen u
Nebom
Zwischen
halbe St
—
M
welcher
Fluamach
schiff. D
haben. Be
Boden be
geben, vor

Anp
Berli
teilung d
Wärme a
her erträg
Dienstag
Jaba reis
die eine
andre de
Dienstag
des Kronp

Wir
Aber
Feher.
Der
ja,“ nad
nicht kann
Ich hole t
dann wie
Der
an inf
Lebenkara
den Scha
haltungsm
agen Gar
Als B
wies er
Steinbrun
Karlsof
Wenn
„Na, d
weden bege
Und na
Paulwur
man ihm
Gude der
und man
berkündete
„Ich bi
Kanal, in d
„Robin
„Nach r
„Meiade
du diesem
„Schlag
„Warte,

...vollständig vorgegangen sei. Nach längerer Beratung beschließt das Gericht die Ablehnung sämtlicher Ablehnungsanträge. Es wird also gegen die 35 Angeklagten, mit Ausnahme der Frau Reinhardt, gemeinsam verhandelt.

Erneute Ablehnungsanträge wegen Befangenheit der Richter.

Rechtsanwalt Heine: Ich muß heute leider die Anträge auf Ablehnung des Gerichtshofes wegen Befangenheit wiederholen, um die Rechte aus dem Prozeß auch für die Revisioninstanz zu wahren. Wie beabsichtigen, auch heute wieder diejenigen Herren abzuweisen, die persönliche Mitalieder der dritten Strafkammer sind, deren Ablehnung gemacht werden meine Ausführungen durch die Ablehnung auf die Gerichtskassen. Der Hauptpunkt ist der schon ausführlich erörterte: die Dankumschwelle der Staatsanwaltschaft, die es bewirkt hat, daß alle Sachen vor die dritte Strafkammer gebracht werden. Alle Verteidiger außer zweien schließen sich dem Ablehnungsantrag an. Rechtsanwalt Bahn, der am ersten Tage in eine Ordnungstrafe von hundert Mark wegen Ungehörigkeit genommen worden ist, erklärt, daß diese Ordnungstrafe zu Unrecht über ihn verhängt ist, er wolle die Richter wegen Verlognis der Befangenheit ablehnen. Infolge der neuen Ablehnungsanträge, über die eine Erklärmutter entscheiden muß, wird die Sitzung vertagt.

Heer und Flotte.

— Wie verlautet, wird infolge einer Potsdamer Vereinbarung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren im nächsten Jahre eine russische Marine-Studien-Kommission in Deutschland eintreffen, um die deutschen Häfen, Dockanlagen und Einrichtungen zu besichtigen.

— Das Gericht von einer Verletzung der Unterseebootflotte von Kiel nach der Nordsee entspricht nach halbamtlichen Mitteilungen den Tatsachen, die Meldung von einer Verletzung des Kreuzergeschwaders der Hochseeflotte nach Brunsbüttel ist jedoch nicht richtig.

Luftschiffahrt.

— Der Ballon „Nordhagen“ flog am Freitag vormittag 9^{1/2} Uhr in Schmöraendorf auf. Die Führung hatte Leutnant Kred vom Wiener-Batalion 23 übernommen; seine Mitfahrer waren Leutnant Munkel vom 4. Manen-Regiment und Dr. Schaaf. Der Aufstieg und die Fahrt gingen glatt von statten, der Ballon fuhr in nördlicher Richtung bis zum Stettiner Haß; dort geriet er in ein heftiges Schneegewitter und wurde durch den Sturm über Wasser getrieben. Es gelang jedoch dem Führer, den richtigen Kurs wieder aufzunehmen und das Luftschiff über das Haß hinweg bei Miedow zur Landung zu bringen. Diese erfolgte ohne Zwischenfall. Die Fahrt hatte genau zwei und eine halbe Stunde in Anspruch genommen.

— Wie dem „New York Herald“ aus Baltimore gemeldet wird, haben die Wiener Rathum und Drexel von Flugmaschinen aus je sechs Scheinhomben auf das Kriegsschiff „Delaware“ geschleudert; die sämtlich getroffen haben. Rathum hat außerdem den Apparat auf eine am Boden befindliche Scheibe sieben Revolvergeschosse abgegeben, von denen zwei getroffen haben.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Nach einer funktentelegraphischen Mitteilung des Berichterstatters des V. L. M. ist die Wärme auf der Fahrt des deutschen Kronprinzigen bisher erträglich. Die kronprinzlichen Verhöfchen wohnten Dienstag abend der Wohlthätigkeitsvorstellung einer nach Java reisenden holländischen Schauspielertruppe bei; die eine Hälfte der Ginnahmen fällt der deutschen, die andere der holländischen Seemannswitwenkasse zu. Dienstag und Mittwoch fanden unter dem Protektorat des Kronprinzen Nordwestspiele der Passagiere statt.

„Wir müssen in einen jener Nebenlande.“
 „Aber da taun ja kein Mensch durch!“ meinte
 Heiser.
 Der Tiefbaumeister hatte sich niedergesetzt und
 nach: „Doch“, sagte er. „Was ein Großer
 nicht kann, bringt so ein kleiner, schlanker, Hecht fertig.
 Ich hole den Bries, das ist ein fünfzehnjähriger Bengel,
 dann wie ein Strohhalm.“
 Der schwächste Junge ward herbeigeholt und
 er instruiert, daß er nachdrücken solle, wohin der
 Nebenkanal führe. Er bekam eine brennende Laterne,
 eine Schachtel Zündhölzer, sowie eine Anzahl Ver-
 bündigungsregeln mitgeteilt, da die Expedition in dem
 engen Gange nicht ungefährlich war.
 Als Bries nun aber in den Kanal kriechen wollte,
 was es sich als etwas zu dick; er blieb an jeder
 Einklemmung mit den Kleidern hängen. Schon war die
 Halbleiste allgemein, als der Junge sagte:
 „Wenn ich die Kleider auszüge —“
 „Na, dann ziehe sie aus.“ sagte der Meister, „hier
 werden begebenst du niemand.“
 Und bald schleppte das schlanke Männchen wie ein
 Maulwurf in den Gang hinein. Zur Vorfrist hatte
 man ihm ein Seil um den Leib gebunden, dessen
 Ende der Meister festhielt. Bald war es zu Ende
 und man band ein zweites Seil daran. Kurz darauf
 zurückwies der Knabe:
 „Ich bin in einem großen Gange, so groß wie der
 Kanal, in dem Sie dori stehen.“
 „Wohin führt er?“
 „Nach rechts und links.“
 „Nun aber quer, also rechtswinklig oder schräg
 nach oben oder unten?“
 „In diesem engen Gang?“
 „Schräg. — Was soll ich tun?“
 „Warte, ich werde es dir gleich sagen.“

o Vorkum. Der Kaiser hat bei dem sechsten
 Sohne des Bergamones Strahinski in Pöhlingshausen
 Patentstelle angenommen und unter Gewährung eines
 Sparfassenbuchs über 50 Mk. für den kleinen Knäuling
 die Eintragung seines Namens in das Gemeindefichen-
 buch genehmigt.

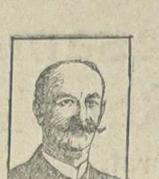
Münchberg. Der frühere Oberlandesgerichtsrat
 Greiner, der wegen Unterschlagungen zu vier Jahren
 Gefängnis verurteilt worden war, ist im hiesigen Jellen-
 gefängnis, 74 Jahre alt, gestorben.

Interburg. Das 24 jährige Dienstmädchen
 Milowetz war beschuldigt, ihre Herrin, die Bekkers-
 frau Schwarz, sowie die Bekkersochter Anna Gypson
 mit Arsenik vergiftet zu haben, und ferner vorher an
 dem Ehepaar Schwarz und der Schwester der Frau
 Schwarz, einer Frau Wallat, einen Giftmordversuch

Gutsnachbar des Dichters Grafen Leo Tolstoi, will in
 der Gouvernementsstadt Tula erfahren haben, daß der
 Graf mit seinem Leibarzt Dr. Malowitsch kein Gut
 Jasnaja Poljana verlassen hat. Der schwer erkrankte
 Graf soll einen Brief zurückgelassen haben, in dem er
 den Wunsch ausdrückt, die letzten Tage seines Lebens
 in der Einsamkeit zu verbringen. Die ganze Familie
 des Grafen ist sofort von Moskau nach Jasnaja Poljana
 gerufen worden. Man hat die ganze Gegend nach dem
 Verschwinden abgesehen, jedoch vergebens.

— Der Anwaltverband hat gegen den Landes-
 verwalter angeklagten Baron Ungern-Sternberg. Der
 Angeklagte wurde zum Verzicht aller Rechte, sowie zu
 vier Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt. Ge-
 hört das Urteil gänzlich gesprochen an. Die Sitzung
 fand vollkommen unter Ausschluß des Publikums statt.

Parlaments-Redner

 Erzberger Zentr. 370 Reden	 Dr. Müller-Meining Volksp. 226 Reden	 Goltheim Freis. V. 150 Reden	 Ledebour Soziald. 412 Reden
 Bassermann Nationall. 710 Reden	 Dr. Wiener Freis. V. 106 Reden	 Liebermann Konservativ. D. Soc. 87 Reden	 Lallmann Unsozial. 90 Reden

der Freikonservative Otto Arendt, der 80 mal, und der Antisemit Lattmann, der 68 mal das Wort ergrißen hat. Während nicht als Redner betätigt.

unternommen zu haben, der aber wirkungslos blieb. Schließlich lautet die Anklage nach auf Anstiftung zur Brandstiftung. Alle diese Vergehen soll die Angeklagte aus Verlebenshaft begangen zu haben, da, wie sie glaubte, ihre Opfer sich einer ehelichen Verbindung zwischen ihr und dem Bekkerssohn Joseph Schwarz widerlehten. Die Materie, die im allgemeinen geträgig war, wurde zweimal zum Tode und zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagte nahm das Urteil ziemlich ruhig entgegen.

Worms. Die Anklage gegen den in Worms wegen Spionageverdacht verhafteten und gegen Sicherheitsleistung auf freien Fuß gesetzten deutschen Leutnant Helm wird aufrechterhalten. Der Richter, Justizrat Bantes, erklärte den Geschworenen, gegen Leutnant Helm läge genügend Beweismaterial für einen Beschluß des Gerichts zur Einleitung der Verhandlung vor. Das Gericht sagte darauf den Beschluß, das Hauptverfahren gegen Leutnant Helm wegen Spionage zu eröffnen.

Kopenhagen. Mit Rücksicht auf die zuverlässigen Berichte, die der Kopenhagener Universität von dem Grönländischen Masnahmen über Cooks angebliche Nordpolenbedeckung gegeben wurden, beabsichtigt diese, Cook den Ehrenlobstitel wieder zu entziehen.

Petersburg. Russische Zeitungen verbreiten eine aufsehenerregende Nachricht. Fürst Dolenski, der

so gar der Untersuchungsrichter wurde nicht zugelassen. Der Verteidiger bot in einer vierzig Minuten währenden Rede alles auf, seinen Klienten frei zu bekommen, der wegen Preisgabe militärischer Geheimnisse an eine fremde Macht angeklagt war. Seine Schuld wurde als erwiesen erachtet, da Baron Ungern-Sternberg in der Untersuchungshaft Auslagen gemacht hatte, die ihn stark belasteten.

Konstantinopel. Die Cholerafälle in Konstantinopel mehren sich täglich. In einigen Fakultäten der Universität und verchiedenen Schulen wurden die Vorlesungen infolge der Choleraepidemie eingestellt.

Buntes Allerlei.

Sturm, Schnee und Hochwasser. In ganz West- und Mittel-Europa haben dieser Tage schwere Unwetter getobt, die großen Schaden angerichtet haben. Am schlimmsten scheint das Unwetter am Kanal getobt zu haben, wo auch eine Anzahl von Menschenleben verloren gegangen sind. Die Schneefirme, die einen großen Teil von Deutschland heimgesucht haben, haben in Thüringen und am Rhein beträchtlichen Schaden angerichtet.

Δ Kindermund. Kleiner Junge: „Ich habe einen Papa und eine Mama und einen Großpapa.“ —
 Alter Herr: „Wie alt ist denn dein Großpapa?“ —
 Junge: „Das weiß ich nicht; aber wir haben ihn schon sehr lange.“ El.

Es war kein Zweifel: führte der große Kanal schräg, so war es der gesuchte, der zur Nikowstraße zurückführt. Aber wie wollten die starken Männer in jenen Kanal gelangen, wohin kaum ein dünneleibiger Knabe hineinschlüpfen konnte?
 „Bries“, rief der Meister, „geh nicht nach rechts, sondern nach links und sieh“ zu, ob der Kanal nicht vielleicht doch in diesen zusammenläuft. Gehe aber nur 500 Schritt weit und verlauf dich nicht.“
 Das am Ende des engen Ganges schimmernde Licht verschwand und man vernahm noch das Geräusch des vorwärts Tappenden, der die Schöße anbehalten hatte; plötzlich hörte man einen Fall, Klirren und Rutschen, dann ward es totenstill.
 „O weh“, sagte Soden, „was ist denn passiert?“
 Der Meister rief:
 „Bries! — Bries, gib Antwort.“
 Aber es blieb alles still.
 „Bomben Schindschwermet!“ fluchte er, „ich Klettere dahinten herunter; denn ich bin sicher, daß dort der Kanal ist, in dem der Baukschub auf seine Nase gefallen ist.“
 Unter dem Wellen verbergte sich aber bei dem Meiner nur die allzuberühmte Angst, um das junge Menschenleben. Er zauderte nicht, ihm zu Hilfe zu eilen, obwohl er bei der dort etwa vorhandenen Sichtsicht sein Leben in die Schanze schlug.
 Glücklich ging er den Rand des vorhin entdeckten Schachtes, band sich ein Seil um, und befahl, ihn hinauszulassen. Es geschah. Auf einem Mauerostrich stehend, band er sich los und sprang auf die Sohle des Schachtes hinab. Da trugte etwas unter seinen Füßen zusammen, er stolperte und hielt sich mit Mühe im Gleichgewicht.
 „Was war denn das?“ fragte man von oben.

„Altes Gerümpel!“ und er schlenderte mit dem Fuße etwas beiseite. — „Vermutlich war's ein edler Römer, dem ich den Schädel eintrug.“
 Dann aber tappte der Meister unten ellend's weiter. Das Licht seiner Laterne hüllte über die Wände, dann schimmerte es nur noch schwach und schließlich ward es ganz finster unten. Doch sehr bald kam der Mann zurück; er leuchtete hell.
 „Was haben Sie denn, Meurer?“ fragte der Tiefbaubeame anglisch und in dem Glauben, der andre leide an Atemnot.
 „Den Dacht, den Bries, den Baukschub hab' ich!“
 „Nun es freudig.“ „Er lebt!“
 Und schon tauchte unten der Meister auf mit dem bewußtlosen Jungen auf den Armen.
 „Was fehlt ihm denn?“
 „Weiß nicht, er hat bloß Hautabschürfungen. Lassen Sie mir einmal Ihre Komatulle herunter.“
 Bries kam bald zu sich und konnte berichten, daß er an eine sehr abschüssige Stelle des Kanals kam, wo sich plötzlich einige Steine, worauf er stand, loslösten, so daß er fiel und hinabrutschte, wobei er das Bewußtsein verlor. Er konnte sich nun wieder an den Kanaleingang begeben, während alle übrigen an Seilen in den Schacht hinabkletterten. Dieser wurde nun als eine Stützmauer erkannt, die an der Stelle angelegt wurde, wo beide Kanäle zusammenließen.
 „Ist das der edle Römer?“ fragte Soden spöttisch, auf einige morsche Knochen deutend.
 „Ja“, sagte Meurer.
 „Gut!“ rief Soden plötzlich. „Haben Sie hier Zündhölzer gebraucht, oder Bries vielleicht?“
 „Nein, ich nicht und Bries ließ die seinen in den Kleidern zurück.“
 (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Sprechregister über die Reichstagsverhandlungen im letzten Sessionsabschnitt, das eben erschienen ist, ist zu entnehmen, wie oft die einzelnen Abgeordneten während der letzten Tagung des Reichstags gesprochen haben. Nach dieser Statistik hat der Zentrumsgewählte Erzberger den Vortritt abgehoben, er hielt nicht weniger als 370 Reden. Ihm folgen in weitem Abstand die Volksparteiler Dr. Müller-Meiningen, der 226mal, und Goltheim, der 150mal das Wort ergriß. Außer diesen drei Abgeordneten sprachen neun Volksparteiler mehr als hundertmal; unter ihnen der Sozialdemokrat Ledebour (142mal), der nationalliberale Parteiführer Bassermann (110 mal) und der liberale Dr. Wiemer (106 mal). Von den Rednern, die weniger als 100 mal, wie weniger als 100 mal, seien genannt: der Antisemit Liebermann von Sonnenberg, der 87 Reden hielt, der Freikonservative Otto Arendt, der 80 mal, und der Antisemit Lattmann, der 68 mal das Wort ergrißen hat. Während nicht als Redner betätigt.



Sunlicht Seife



bildet einen vollkommenen Ersatz für die Rasenbleiche und macht schädliche Zusätze und scharfe Waschmittel überflüssig. Blütenweisse Reinheit und köstliche Frische der Wäsche entzücken die Herzen aller Hausfrauen, welche nur allein Sunlicht-Seife verwenden. Man weise Nachahmungen zurück!

Kirchliche Nachrichten.

Buß- und Bettag.

Gottdienst in Spangenberg:
Vorn. 10¹/₄ Uhr: Metropolitan Schmitt.
Nachm. 1¹/₂ Uhr: Pfarrer Schönwald.
(Kollekte in beiden Gottdiensten.)

In Elbersdorf:
Nachm. 1 Uhr: Metropolitan Schmitt.
(Kollekte.)

In Schnellrode:
Vorn. 10 Uhr: Pfarrer Schönwald.
(Kollekte.)

Der Stadtrechner Paulus verzieht vom 1. November d. J. ab die Stelle des Spartaßengegenbuchführers.

Die Dienststunden sind vorläufig festgesetzt:

Die Sparkasse ist geöffnet:
Am Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Die Stadtkasse ist geöffnet:
Am Montag, Donnerstag, Sonnabend von 8 bis 12 Uhr Vormittags,
am Dienstag, Mittwoch, Freitag von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

Spangenberg, den 1. Novbr. 1910.

Der Magistrat.

Vender.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 19. Novbr. d. J., vormittags 11 Uhr werde ich hier im Auftrage der Stadtfolle folgende Gegenstände:

1. eine Kommode,
2. ein Sofa

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Kaufliebhaber wollen sich um genannte Zeit in der Gastwirtschaft „zur Traube“ (Ww. Appell) einfinden.

Spangenberg, 15. November 1910.

Trumpf,

Vollziehungsbeamter.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. November d. J., vormittags 11 Uhr werde ich auf dem Schloßhof zu Spangenberg

5 Enten

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.
Kaufliebhaber wollen sich daselbst einfinden.

Messungen, den 15. November 1910.

Röhler, Gerichtsvollzieher.

Freitag früh
Frische Fische
H. Mohr.

Prima
Roggenstroh,
à Zentner Mk. 1.80
gibt ab
Gut Pfeiffe.

Saure Gurken, eingemachte Heringe, Thüringer Stangen, Harzer und Limburger Käse, sowie frisches Weizenbier empfiehlt
Frau Koch.

Sesamkuchen Rapskuchen

Großer Vorrat.

Bestes Fabrikat.

M. J. Spangenthal Ww.



**Zug-, Wand-,
Steh- und
Hänge-
Lampen**

in feinen neuen Mustern
mit Ia. schweren
Reform-Brennern
zu billigen Preisen

offeriert

H. Mohr.

Ia. schwere Sturmlaternen.



Neu eingetroffen:
**Ia. Apfelsinen
Maronen
Paranüsse
Cocosnüsse**

H. Mohr.

bei

Persil
das moderne
Waschmittel
wäscht in halber Zeit, billigst im Gebrauch, Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf, auch Fabrikanten von
Henkel's Bleich-Soda

Wunderbar
ist die Wirkung der echten Steckenpferd-
Carbol-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Nabevenn mit Schutzmarke: Steckenpferd gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mittelmeer, Finnen, Blüthen, Hautrote, Gesichtspickel, Pusteln etc.
à Et. 50 Pf. bei:
Apotheker Woelm.

Alle Drucksachen werden schnell u. sauber ausgeführt.
Carl Thomas, Buchdruckerei.

Hämorrhoiden. Magenleiden. Hautausschläge.

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutstokungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungs-schreiben liegen vor.

Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.

Zahlungsbefehle

zu haben bei

Carl Thomas.

Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die

Kaiser's

Magen-

Pfeffermünz-Caramellen

sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gestärkt. Wegen der belebenden und erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei Touren.

à Paket 25 Pfg.

Zu haben bei:

H. Mohr
Jnh. Richard Mohr
Köln-Edlg. in Spangenberg.

Wünsche mein

Haus

zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen mit mir in Verbindung treten.

E. Goldschmidt, Jägerstraße.

Erklärung und Warnung.

Um allen böswilligen Verleumdungen in den Wirtschaften und anderen Orten entgegenzutreten, erkläre ich hiermit öffentlich, daß ich die Gerüstbalken vom Turmgerüst auf dem Spielplatz auf rechtmäßige Weise erworben habe. Der städtische Bauherr Herr Georg Schäfer wird dies jedem bezeugen können. Alle anderen Gerüchte sind faule Redensarten und Wirtschaftsgeschwätze, hervorgegangen aus Konkurrenzneid und böser feindseliger Gesinnung gegen mich. Ich werde in Zukunft gegen jeden gerichtlich vorgehen, der meine persönliche Ehre und die Ehre meines Hauses antastet.

Konrad Ziefert,
Schuhmachermeister.

Aufsichts- u. Künstlerkarten

in großer Auswahl,

Photographierahmen

in allen Größen und Preislagen empfiehlt

Heinrich Lösch

Buchhandlung — Buchbinderei.

Turn-
Verein **Froher
Mut.**

Sonnabend, den 19. November 1910,
abends 8 Uhr

Sulperknochen-Essen im Vereinslokal.

Die Mitgliederliste liegt im Vereinslokal auf, und wollen diejenigen Mitglieder, welche sich am Essen beteiligen wollen, sich bis zum Donnerstag, den 17. d. Mts. daselbst unterzeichnen.

Der Vorstand.

Turnverein „Jahn“.

Sonnabend, den 19. d. Mts.,
abends 9 Uhr an
Turnstunde.

Abmarsch 8¹/₂ Uhr. Aufnahme neuer Mitglieder. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorsitzende.

Gemischter Chor

Donnerstag abend:

Gesangstunde.

Königl. Schauspielhaus Cassel.

Spielplan vom 17. bis 20. Novbr.
Donnerstag, 7¹/₂ Uhr. Inspektor Brägg.

Freitag, 7¹/₂ Uhr. Figaros Hochzeit.
Sonnabend, 6¹/₂ Uhr. Der Ring der Nibelungen. Neu einstudiert: Die Walküre.

Sonntag, 2¹/₂ Uhr. Sondervorstellung zu ermäßigten Preisen: Die weiße Dame. Abends 7 Uhr: Madame Sans-Gêne.